

Das zweiundzwanzigste Kapitel.

Eimpler hört, was es sei, und klar versteht,
Wenn's Einem kagen- und hundeübel ergeht.

Der Wahn betrügt.

Anstatt — o Fürwig! — der zu hoffenden Freuden
Muß ich jegund von Kagen und Hunden so leiden!

Als Olivier seine Rede dergestalt vollführte, konnte ich mich nicht genugsam über die göttliche Vorsehung verwundern. Ich konnte begreifen, wie mich der liebe Gott ehedem in Westphalen vor diesem Unmenschen nicht allein väterlich verwahrt, sondern mich sogar mit solcher Kraft versehen hatte, daß ich ihm Entsetzen vor mir einflöste. Damals sah ich erst, was ich dem Olivier für einen Poffen erwiesen, wovon ihm der alte Herzbruder geprohezeit, wenn gleich Olivier selbst, wie hierüber im sechszehnten Kapitel zu sehen ist, es zu meinem großen Vortheile anders ausgelegt hatte. Denn sollte die Bestie gewußt haben, daß ich der Jäger von Soest gewesen wäre, so hätte er mir sicherlich wieder eingetränkt, was ich ihm vordem auf der Schäferei gethan hatte. Ich betrachtete auch, wie weißlich und dunkel Herzbruder seine Weissagungen gegeben hätte, und dachte bei mir selber, daß, obgleich seine Wahrsagungen gemeiniglich unfehlbar einzutreffen pflegten, es dennoch schwer fallen würde und seltsam hergehen müßte, wenn ich den Tod eines solchen Menschen, der Galgen und Rad ver-

dient hätte und seines leichtfertigen Sinnes halber nicht werth sei, daß er den Erdboden betrete, rächen sollte. Und so befand ich denn, wie trefflich gesund es mir gewesen wäre, daß ich ihm meinen Lebenslauf nicht zuerst erzählt; denn auf diese Weise hätte ich ihm ja selber gesagt, womit ich ihn ehemals beleidigt hätte. Zugleich schloß ich hieraus, daß mir der liebe Gott noch wohl wollte und fing an zu hoffen, daß er mich wieder mit Glück und guten Ehren von ihm bringen werde. Indem ich mir nun solche Gedanken machte, wurde ich in Oliviers Angesicht etlicher Ritze gewahr, die er vor Magdeburg noch nicht gehabt hatte. Ich bildete mir deshalb ein, selbige Narben seien noch die Wahrzeichen des Springinsfeld, als er ihm einst in der Gestalt eines Teufels das Angesicht so jämmerlich zerkratzte und fragte ihn darum: Woher ihm solche Zeichen kämen? mit dem Anhange, daß ich, ob er mir gleich seinen ganzen Lebenslauf erzählt, dennoch unschwer daraus abnehmen müßte, er verschweige mir das beste Theil, weil er mir noch nicht gesagt, wer ihn so gezeichnet hätte. „Ach, Bruder!“ antwortete er, „wenn ich dir alle meine Wundenstücke und Schelmereien erzählen sollte, so würde mir sowohl als dir die Zeit dabei zu lang werden. Damit du aber gleichwohl siehst, daß ich dir von meinen Begegnissen durchaus nichts verhehle, so will ich dir auch hiervon die Wahrheit sagen, obshon es scheint, als gereiche es mir zum Spott.“

„Ich glaube gänzlich,“ fuhr Olivier fort, „daß ich von Mutterleibe an zu einem gezeichneten Angesichte vorherbestimmt gewesen sei; denn schon in meiner Jugend wurde ich von den Schulzungen meines Gleichen so zerkratz, wenn ich mich mit ihnen ruspste. So hielt mich denn auch einer

von jenen Teufeln, welche dem Jäger von Soest aufwarteten, überaus hart, maßen man seine Klauen wohl sechs Wochen lang in meinem Gesichte spürte; doch heilte ich dieses Alles wieder sauber hinweg. Die Striemen hingegen, welche du jetzt noch in meinem Angesichte siehst, haben einen anderen, und zwar folgenden Ursprung: Als ich noch unter den Schweden in Pommern im Quartier lag und eine schöne Mätresse hatte, mußte mein Wirth aus seinem Bette weichen und uns hineinlegen lassen. Seine Kaze aber, die auch gewohnt war, alle Abende in selbigem Bette zu schlafen, kam alle Nächte dazu und machte uns große Ungelegenheit, indem sie ihre ordentliche Lagerstatt nicht so schlechtlich entbehren wollte, wie ihr Herr und ihre Frau gethan hatten. Solches verdrosß meine Mätresse — die ohnedies keine Kaze leiden konnte — so sehr, daß sie sich hoch und theuer verschwor, sie wollte mir in keinem Falle mehr Liebes erweisen, bis ich ihr zuvor die Kaze abgeschafft hätte. Da ich nun ihrer Freundlichkeit noch länger genießen wollte, so gedachte ich nicht allein ihr zu willfahren, sondern mich auch dergestalt an der Kaze zu rächen, daß ich auch daran eine Lust haben möchte. Ich steckte sie deshalb, nicht ohne große Mühe, in einen Sack, nahm die zwei starken Bauernhunde meines Wirthes — die den Kagen ohnedies ziemlich grämisch, an mich aber schon gut gewöhnt waren — mit mir und trug die Kaze im Sacke auf eine breite lustige Wiese, woselbst ich meinen Spasß und lustige Kurzweil zu haben gedachte; denn ich vermeinte, weil kein Baum in der Nähe war, auf welchen sich die Kaze flüchten könnte, so würden sie die Hunde eine Weile auf der Ebene hin und wieder jagen, wie einen Hasen

raumen und mir ein treffliches Vergnügen anrichten. Aber, poß Stern! es ging mir nicht allein hundeübel, wie man zu sagen pflegt, sondern auch kagenübel — ein Uebel, das wohl Wenige erfahren haben werden, denn man hätte sonst ohne Zweifel schon längst auch ein Sprüchwort daraus gemacht. — Wie nämlich die Kage, sobald ich den Sack aufthat, nur ein weites Feld und auf demselben ihre zwei starken Feinde und nichts Hohes vor sich sah, wohin sie ihre Zuflucht hätte nehmen können, so wollte sie sich doch nicht so schlechtthin in die Niedere begeben und sich das Fell zerreißen lassen, sondern sie setzte sich auf meinen eigenen Kopf, weil sie keinen höheren Ort wußte, und als ich ihr dies wehren wollte, fiel mir der Hut herunter. Je mehr ich sie nun herunter zu zerren trachtete, desto fester schlug sie ihre Nägel ein, um sich zu halten. Diesem unserm Gefechte konnten jedoch die beiden gierigen und ohnedies zum Kagenkriege abgerichteten Hunde nicht lange zusehen, sondern sie mengten sich mit in's Spiel und sprangen mit offenem Rachen von hinten, von vorn und von der Seite nach der Kage, die sich aber gleichwohl nicht von meinem Kopfe hinweg begeben wollte, sondern sich sowohl in meinem Angesichte als sonst auf dem Haupte mit Einschlagung ihrer Klauen festhielt, so gut sie konnte. That sie nun mit ihrem Dorn-Handschuh einen Fehlstreich nach den Hunden, so traf mich derselbe gewiß, weil sie bisweilen aber auch die Hunde auf die Nase schlug, so beflissen sich dieselben, sie mit ihren Zälpfen herunter zu bringen, und gaben mir damit manchen unfreundlichen Griff in's Gesicht. Wenn ich hingegen selbst mit beiden Händen nach der Kage tastete, um sie herabzureißen, so biß und kratzte sie nach ihrem

besten Vermögen. Und also wurde ich denn von den Hunden und von der Kage zugleich betriegt, zerkrast und dermaßen schrecklich zugerichtet, daß ich schwerlich noch einem Menschen gleich sah. Ja, was das Allerschlimmste war, ich mußte noch dazu in der Gefahr stehen, daß einer von den Hunden, wenn sie so nach der Kage schnappten, mir etwa von Ungefähr die Nase oder ein Ohr erwischen und ganz hinweg beißen möchte. Mein Kragen und Koller sah so blutig aus, wie vor eines Schmiedes Nothstall am Sankt Stephanstage, wenn man den Pferden zu Ader läßt, und ich wußte schlechterdings kein Mittel zu erfinden, um mich aus diesen Angsten zu erretten. Zuletzt mußte ich ganz von freien Stücken auf die Erde niederfallen, damit die beiden Hunde die Kage erwischen könnten, wenn ich anders nicht haben wollte, daß mein Kapitulum noch länger ihr Fuchtplatz sein sollte. Die Hunde erwürgten zwar die Kage, ich hatte aber bei weitem keinen so herrlichen Spaß davon, als ich gehofft hatte, sondern nur Spott und ein solches Angeficht, wie du noch vor Augen siehst. Deswegen wurde ich so ergrimmt, daß ich nachgehends beide Hunde todt schoß und meine Mätresse, die mir zu dieser Thorheit Anlaß gegeben hatte, dergestalt abprügelte, daß sie hätte Del geben mögen, und darüber von mir hinweglief, weil sie ohne Zweifel eine so abscheuliche Larve nicht länger lieben konnte.“